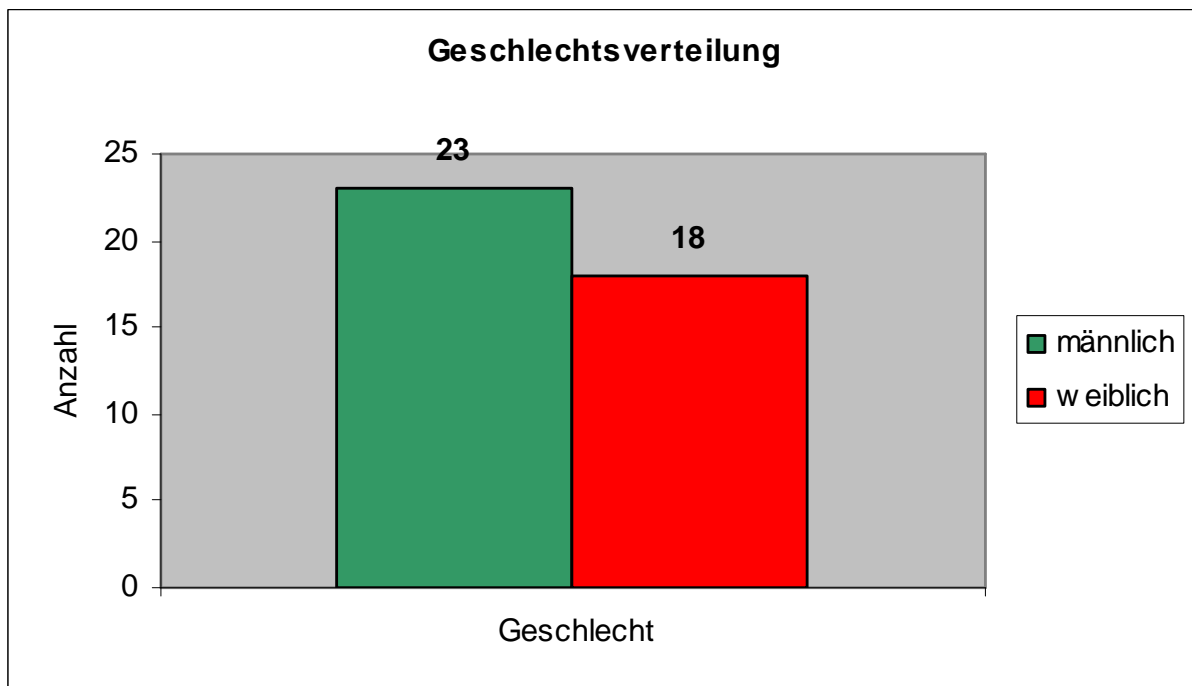


Ergebnisse der Umfrage: 10 Jahre Lernstudio Leonardo

Die Stichprobe

Befragt wurden die ehemaligen Klienten, die im August 2008 mindestens 15 Jahre alt waren. Von 64 Personen konnte ich die aktuellen Adressen ermitteln; ein frankierter Rückumschlag lag dem Fragebogen bei. 41 Personen (23 männlich, 18 weiblich), also über 60 Prozent, schickten die Fragebögen ausgefüllt zurück. Das Durchschnittsalter betrug 19 Jahre.



Kommentar:

Ich wollte die persönliche Meinung der Betroffenen erfragen und habe deshalb das Alter auf 15 Jahre angesetzt, da bei den jüngeren Kindern wahrscheinlich vielfach die Eltern (mit)geantwortet hätten. Auch konnte ich so die Stichprobe anzahlmäßig begrenzen und zudem sicherstellen, dass sich überwiegend Schüler aus den Anfangsjahren des Lernstudios in der Stichprobe befanden, da ich vorrangig an der Langzeitwirkung der Beratung interessiert war.

Eine Rücklaufquote von 64 % ist für eine schriftliche Befragung ein sehr guter Wert, zumal es sich um einen Personenkreis handelte, der sich durch Probleme mit der Schriftsprache definierte. Außerdem hatten die Befragten zum überwiegenden Teil seit Jahren keinen Kontakt mehr zum Lernstudio.

„Generell liegen aber die Rücklaufquoten bei schriftlichen Befragungen deutlich niedriger als bei mündlichen Umfragen. Dabei gelten für schriftliche Untersuchungen - sofern es sich nicht um Spezialumfragen bei einem definierten Personenkreis handelt - Rücklaufquoten von mehr als 15 Prozent bereits als bemerkenswert hoch.“¹

Allerdings liegen die Rücklaufquoten bei einem definierten Personenkreis oft deutlich höher. Bei schriftlichen Personalumfragen in Betrieben (hier ist aber ein aktueller Kontakt der Befragten mit dem Fragesteller gegeben) liegt die Quote zwischen 50 % und 66 %.²

Der Fragebogen

Der Fragebogen umfasste zehn Fragen. Sechs davon waren zur Bewertung der Arbeit durch Ankreuzen (von sehr gut bis sehr schlecht oder mit ja oder nein) zu beantworten, weitere vier Fragen waren offene und freiwillige Fragen. Der Fragebogen war anonym auszufüllen, lediglich Alter und Geschlecht wurden erfragt.

Zusammenfassung:

Auch wenn die Stichprobe nur relativ wenige Personen umfasste (für eine umfassende Studie über den Einsatz der Beratungsmethode wäre eine Auswahl von 1.000 Personen notwendig und eine solch hohe Zahl an Klienten kann ich allein nicht anbieten), so lässt sich doch aufgrund der hohen Rücklaufquote ein realistisches Feedback meiner Arbeit im Lernstudio Leonardo (LSL) ablesen.

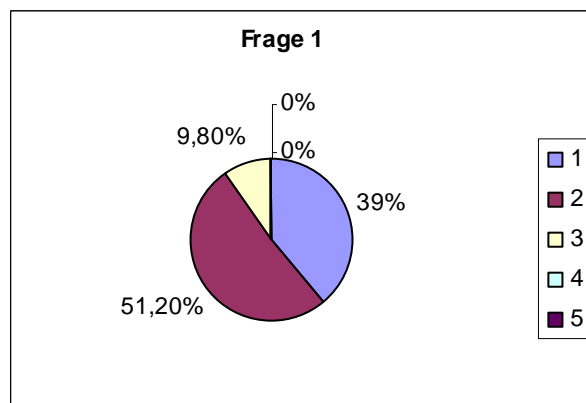
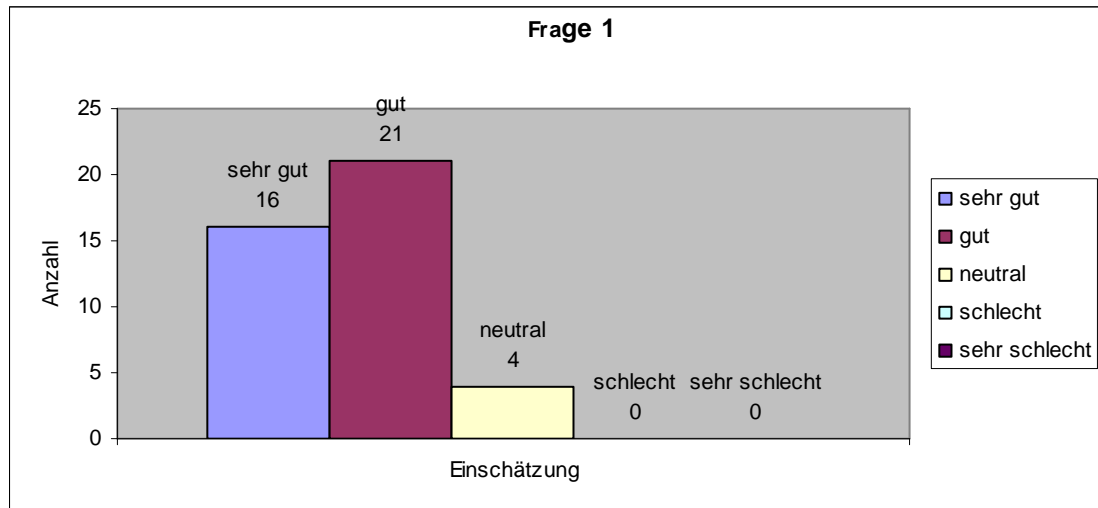
¹ Vgf. <http://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%BCcklaufquote>

² Vgf. http://www.wiso-schoch.ch/fr_dt/08_PERSONAL/persfors.htm

Die Ergebnisse im Einzelnen

Frage 1:

„Die Arbeit im LSL war für die Verbesserung meines Wunsches (Lesen, Schreiben, Rechnen, Aufmerksamkeit oder Handschrift)...“

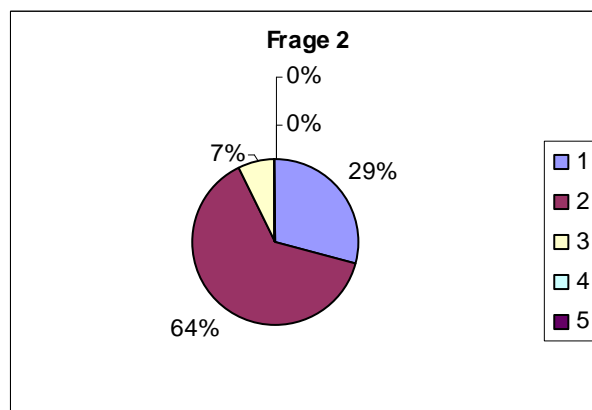
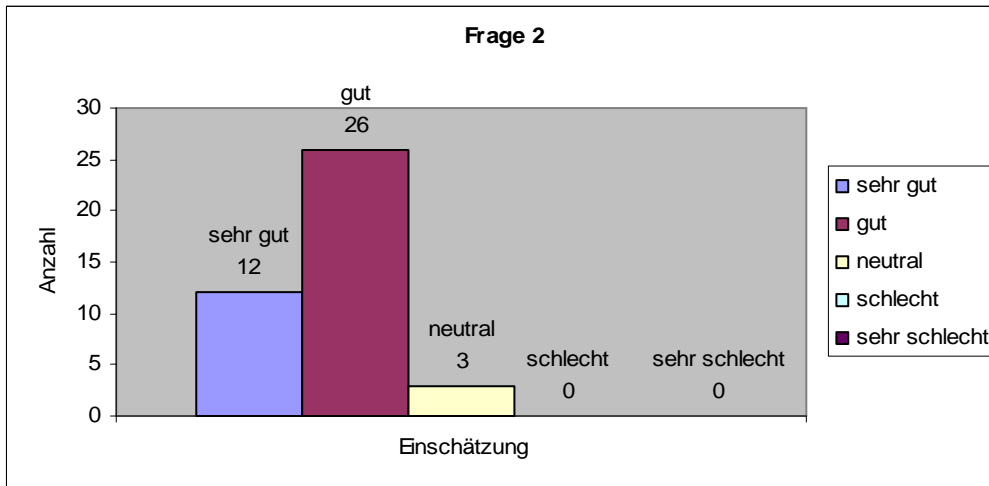


Kommentar:

Bevor ich mit einem Klienten die Arbeit beginne, kläre ich mit ihm in der Regel in einem Vorgespräch seine Motivationslage. Der dort genannte persönliche Verbesserungswunsch ist für mich die Basis der dann folgenden Beratung. Dies ist der Grund, warum ich in Frage 1 darauf Bezug genommen habe. Das Ergebnis einer Verbesserung bei 91 % der Betroffenen ist für mich sehr zufriedenstellend. Besonders erfreulich ist, dass niemand negative Angaben gemacht hat.

Frage 2:

„Wenn ich an die Woche zurückdenke, ist mein Gefühl ...“

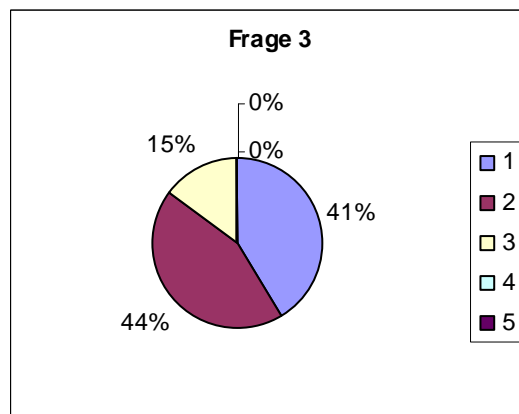
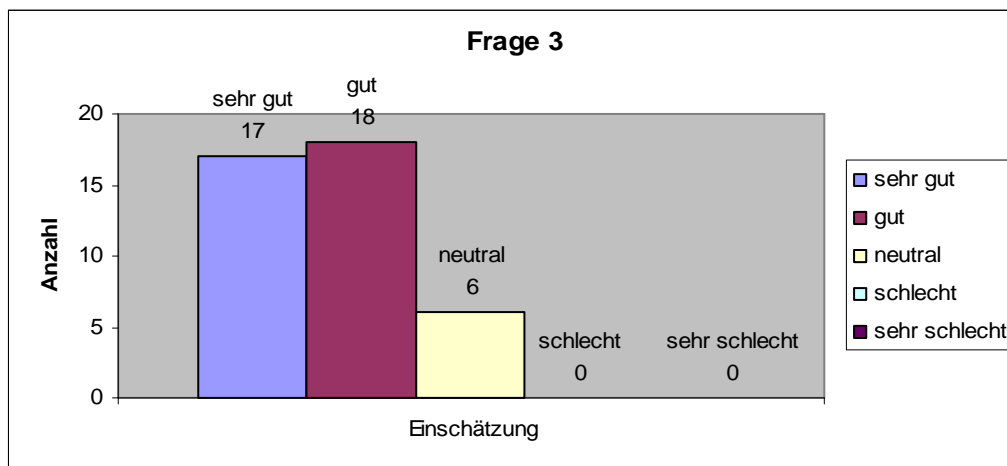


Kommentar:

Ich habe diese Frage gestellt, da aus vielen Untersuchungen – gerade auch aus der neueren Zeit – deutlich hervorgeht, wie wichtig die Lernatmosphäre und die damit verbundenen Gefühle für das Lernen sind. Die Antworten zeigen, dass – außer in drei Fällen – dies auch erinnert wird. Da sich niemand an negative Gefühle erinnert, spricht dies für die positive Auswirkung der Beratungsarbeit.

Frage 3:

„Für meine Persönlichkeitsentwicklung war die Arbeit im LSL ...“

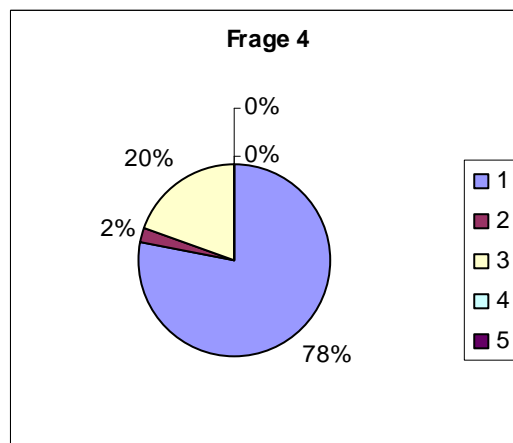
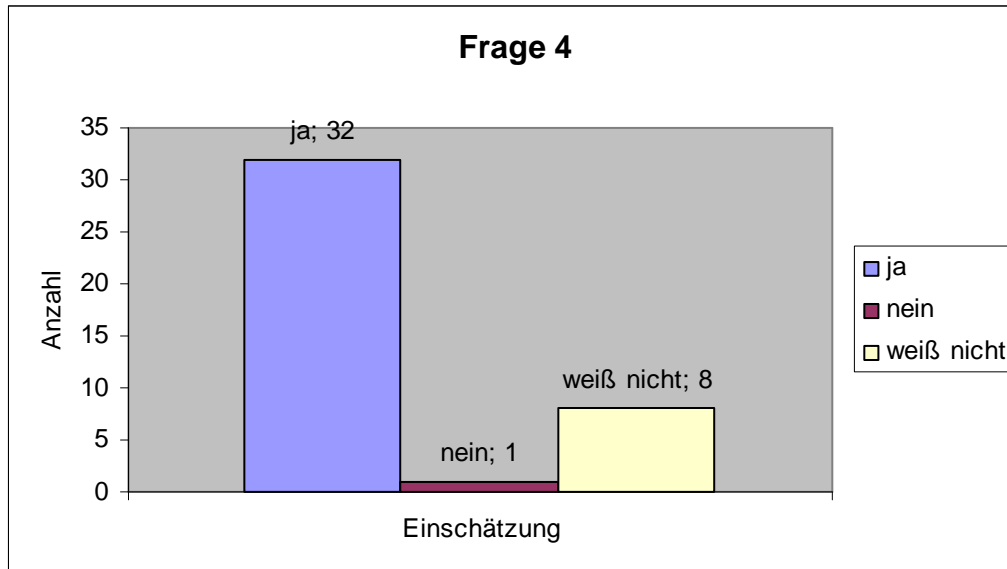


Kommentar:

Diese Frage habe ich gestellt, da mir von Eltern und auch von ehemaligen Schülern immer wieder berichtet wurde, wie prägend die Beratungswoche für das eigene Selbstverständnis und die Persönlichkeitsentwicklung war. Dies erklärt sich sicher auch dadurch, dass dem Beratungsansatz nach Ronald Davis ein unerhörter Paradigmenwechsel zugrunde liegt. Die „Lernbehinderungen“ haben durchaus ihre entsprechenden Talentausprägungen in anderen Bereichen, und gerade diese „Begabungen“ sind die Grundlage, dass eine Person die „Behinderungen“ entwickelt. Während der Beratungsarbeit wird den Klienten dieses deutlich, was dazu führt, dass sie ihr Handicap als positives Persönlichkeitsmerkmal betrachten können. Das Ergebnis dieser Frage ist deshalb für mich nicht überraschend.

Frage 4:

„Ich würde das LSL weiterempfehlen ...“

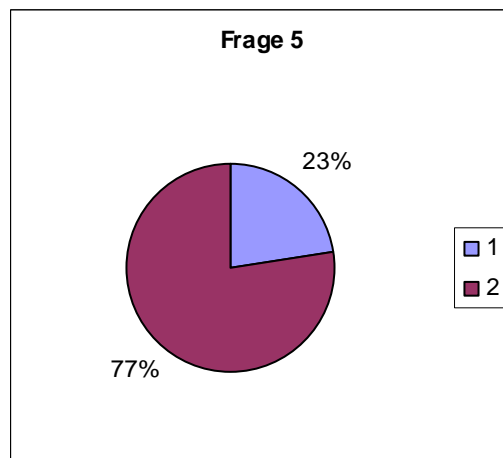
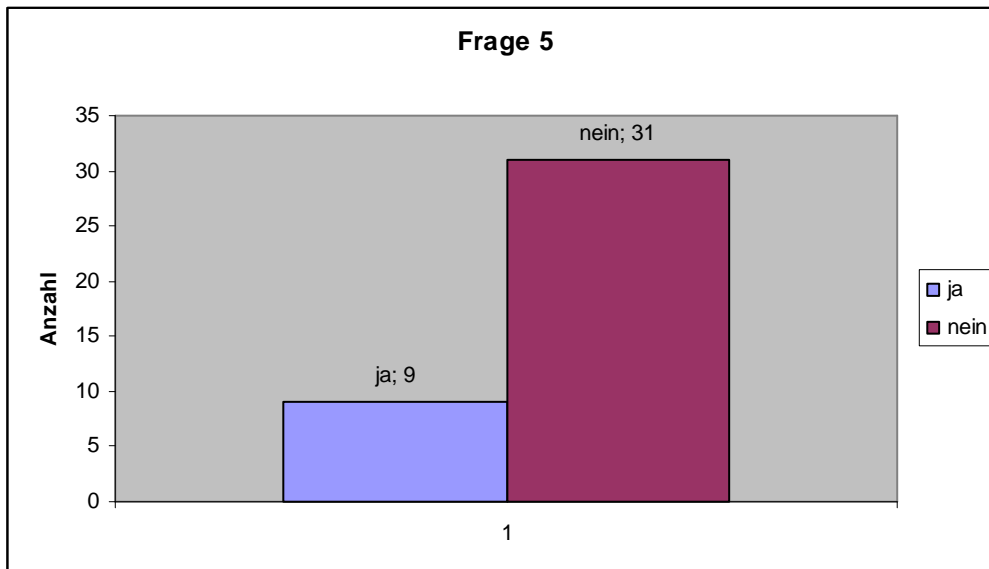


Kommentar:

Normalerweise kommen die Klienten zu mir, weil ich ihren Eltern von anderen Eltern empfohlen wurde. Mit dieser Frage wollte ich gern die Meinung der Schüler selbst erfahren. Da der Fragebogen anonym war, denke ich, dass ich hier ein aufrichtiges Feedback bekommen habe. Die einzige Nichtempfehlung war mit dem Zusatz versehen: „Da es nicht meine eigene Entscheidung war.“ Die betreffende Person hat zudem ihren Namen mit Adresse auf den Rückumschlag geschrieben, sodass ich die Kritik zurückverfolgen konnte. Die Person war mir durch eine andere Therapieeinrichtung vermittelt worden und hatte sich damals erkennbar gegen die Beratung gesträubt. Es handelte sich um einen meiner ersten Klienten. Heute kläre ich im Vorgespräch ab, wie die individuelle Motivationslage ist. Notfalls breche ich wegen mangelnder Motivation die Beratungswoche auch ab (ist bislang einmal passiert).

Frage 5:

„Ich habe zu einem späteren Zeitpunkt noch weitere Beratungen/Therapien gemacht, um meinen Verbesserungswunsch umzusetzen. Wenn ja, welche?“

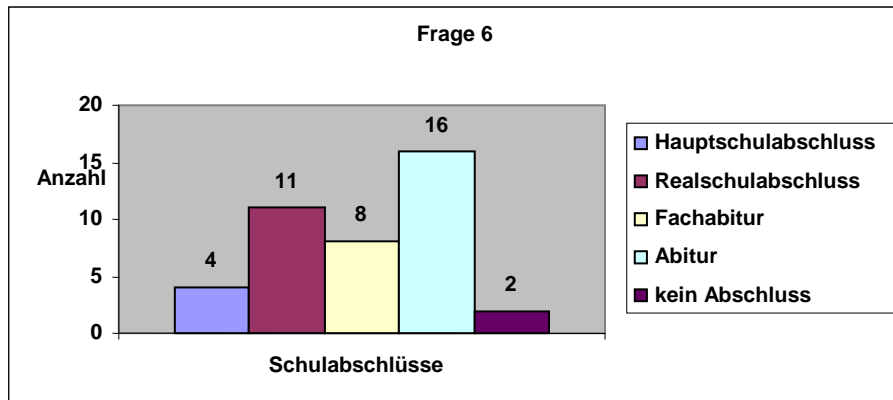


Kommentar:

Legastheniker durchlaufen im Leben häufig viele Förder- oder/und Therapieeinrichtungen. Diese Erfahrung habe ich mit meinen eigenen Kindern gemacht, aber auch etliche Klienten hatten schon einen langen Leidensweg hinter sich, als sie zu mir kamen. Umso mehr war ich auf das Ergebnis dieser Frage gespannt. Es hat bei Weitem meine Erwartungen übertroffen: Nur in vier Fällen ist anschließend noch eine weitere Einrichtung besucht worden; die anderen fünf Fördermaßnahmen, die angegeben wurden, bezogen sich auf normalen Nachhilfeunterricht.

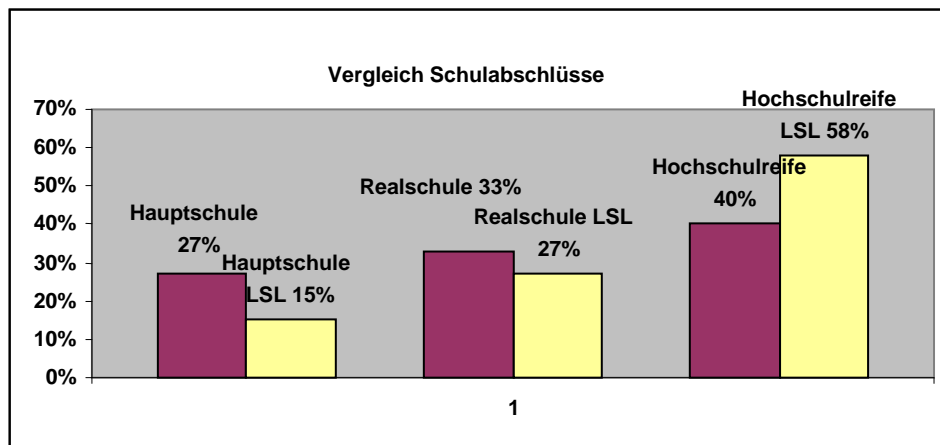
Frage 6:

„Ich habe mittlerweile folgenden Schulabschluss oder werde mit großer Wahrscheinlichkeit folgenden Abschluss machen ...“



Kommentar:

Es wäre sicher aussagekräftiger gewesen, wenn ich die Frage unterteilt hätte, da noch nicht alle Befragten die Schule abgeschlossen hatten. Um eine vergleichbare Aussage zu erhalten, möchte ich das Ergebnis der Frage in Bezug setzen zur einer Erhebung von Schulabschlüssen der 20- bis 30-Jährigen in Deutschland von 2007³. Es ist davon auszugehen, dass einige Abschlüsse im Alter zwischen 20 und 30 gemacht wurden, sodass dies die Quote im Vergleich zu den 19-Jährigen erhöht. Das gleicht vielleicht die hier nur erfragte Wahrscheinlichkeit aus.



Legt man diese Daten zugrunde, so liegen die erreichten Abschlüsse der LSL-Klienten weit über dem deutschen Durchschnitt. Welchen Einfluss meine Beratungsarbeit dabei hatte, ist allerdings kaum auszumachen. Sicher spielt die soziale Herkunft eine Rolle, auch ist der Anteil an Waldorfschülern bei meinen Klienten überdurchschnittlich hoch. Das erklärt sich durch die Rekrutierung über Mund-zu-Mund-Propaganda und durch die Veröffentlichung meines Buches. Dennoch kann es allen Mut machen: Kinder mit „Lernbehinderungen“ können sogar höhere Schulabschlüsse erreichen als der Durchschnitt!

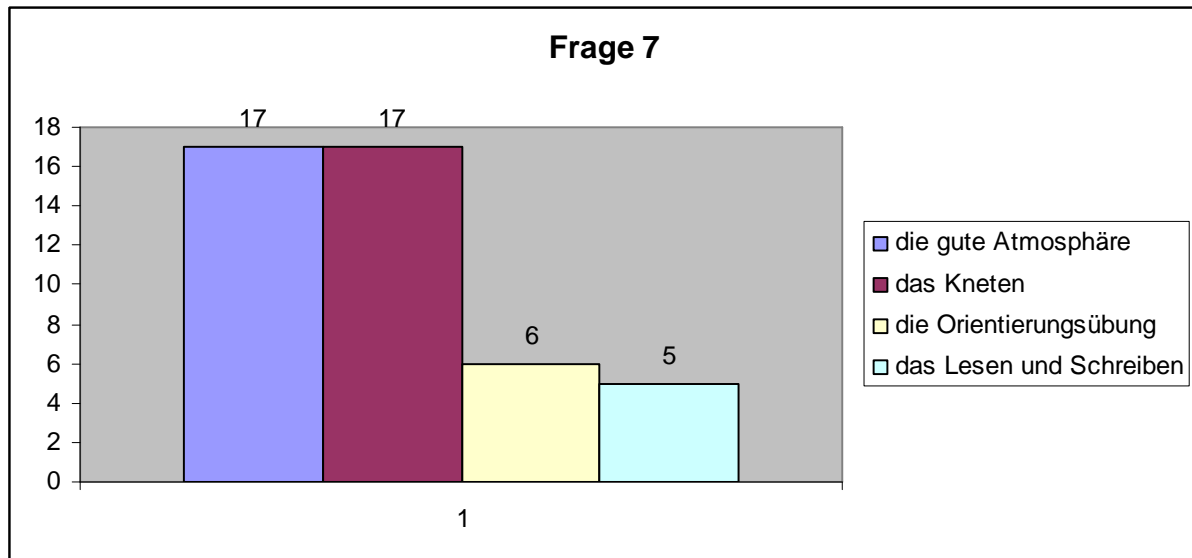
³ Quelle: Statistisches Bundesamt

Auswertung der offenen Fragen

Frage 7:

„Besonders ist mir in Erinnerung geblieben ...“

Diese Frage wurde von 38 der 41 Befragten beantwortet. Am häufigsten wurde erwähnt:



Beispiele:

- „Die Rechtschreibtricks, die, wenn ich mal nicht weiterweiß, mir sehr geholfen haben. Die nette Atmosphäre und das viele Teetrinken.“
- „Das lockere Arbeiten und die Pausen zwischen den einzelnen Lernabschnitten. Die Pausen wurden immer schön gestaltet mit Spielen oder Ähnlichem.“
- „Die Momente, in denen man plötzlich etwas kann, das man kurz zuvor noch für unmöglich gehalten hat.“
-

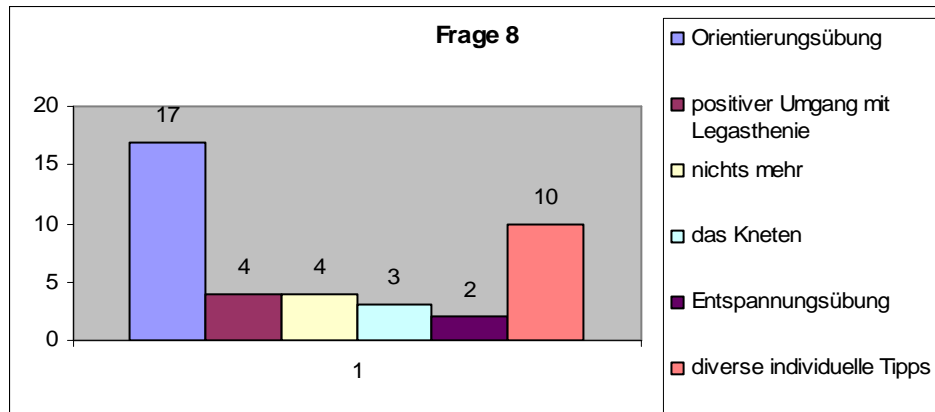
Die oben bereits erwähnte kritische Person schrieb:

- „Der Besuch war nicht meine eigene Entscheidung. Ich war natürlich nicht zufrieden mit meiner Handschrift. Dass mir der Gedanke, zu einer Psychologin/Coach zu gehen, wahrlich nicht gefiel.“

Frage 8:

Ich benutze heute noch Folgendes, was ich im LSL gelernt habe:

Diese Frage wurde von 33 Personen beantwortet.
Am häufigsten wurde erwähnt:



Bei den diversen individuellen „Tipps“ werden u. a. erwähnt:
Lesetricks, Zeichnen, Vokabelbüchlein und der angelegte Matheordner.

Beispiele:

- „Ich benutze keine dieser Methoden mehr, die ich damals gelernt hab, weil ich inzwischen auch schon gut ohne diese Methoden klarkomme. Aber als ich sie noch benutzt habe, haben sie mir sehr geholfen.“
- „Den Punkt, der hinter meinem Kopf für Gleichgewicht und Konzentration zuständig ist.“
- „Das, was mich verbessert hat, die Erinnerung und das Wissen, dass es mich wahnsinnig vorangebracht hat.“

Frage 9:

„Was mir sonst noch einfällt ...“

Diese Frage wurde von 12 Personen beantwortet.

Alle Aussagen sind individuell, davon zwei eher kritische Anmerkungen. Hier eine Auswahl von fünf Antworten.

- „Ich hatte bei Ihnen eine super Zeit, und durch die Verbesserungen, die ich bei Ihnen gemacht habe, bin ich ein viel selbstbewussterer Mensch geworden: ☺“
- „Die Vorstellung eines Pizzastücks von allen Seiten. Der Duft von Jogitee während des Arbeit im LSL. Das konkurrenzfreie Arbeiten, wo mein Tempo den Rhythmus bestimmt.“
- „... von der verunsicherten 5.-Klässlerin zur Schulsprecherin einer riesigen Schule.“
- „Weiterempfehlen würde ich das LSL nur jüngeren Leuten. Die Aufgaben waren zwar meistens schwierig genug, doch sie kamen mit ein bisschen kindisch vor.“
- „Ich kann mir jetzt viel mehr Wörter in Bildern vorstellen, was mir im Unterricht sehr hilft. In meinem Zeugnis stand nur einmal, dass ich noch an meiner Rechtsschreibung arbeiten könne.“

Frage 10:

„Was ich noch an Vorschlägen und Wünschen habe ...“

Diese Frage wurde von 8 Personen beantwortet.

Am häufigsten wurde erwähnt:
Dank an die Arbeit im LSL: sechsmal.

Beispiele:

- „Es wäre toll, wenn Legasthenie in Hamburg in der Benotung im Abi berücksichtigt würde. Aber das kann ich ja leider nicht beeinflussen. Ich habe trotzdem einen Durchschnitt von 3,1 erreicht. Danke für die tolle Arbeit! ☺“
- „Ich habe mich so wohl gefühlt, dass mir keine Verbesserungsvorschläge einfallen (allerdings kann ich sagen, dass mich der Mathekurs nicht so entschieden weitergebracht hat wie der Deutschkurs).“
- „Ich möchte mich hier für Ihre Hilfe bedanken, die mir zwar leider nicht viel mit meinem Lernen geholfen hat, aber mir einen Weg gezeigt hat, mit meinen Problemen umzugehen.“
- „Vielen Dank für die schöne Woche noch mal. :-))“
- „Weitermachen!“

Das werde ich. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben.